

# PIÙ

*Das Magazin zum Lucerne Festival  
im Sommer 2015*

*Das Festival setzt  
auf **HUMOR**.  
Und vernetzt mit  
Tod Machover  
die Stadt zu  
einer «Sinfonie  
für Luzern».*

ZENTRALSCHWEIZ AM  
**SONNTAG**

Beilage vom 21. Juni 2015



LUCERNE FESTIVAL

Composer in Residence  
Urs Mattenberger

# WASSERMUSIK IM FASNACHTSTAUMEL

*Der Amerikaner Tod Machover (61) vernetzt digital die «Sinfonie für Luzern» und neue Formate wie 40min und Young Performance. Und vertritt damit einen neuen Komponistentypus am Festival.*

Wenn schon das Festival dieses Thema auf seine Fahnen schreibt – haben aus der Sicht eines Aussenstehenden die Luzerner selbst Humor? «Klar», lacht Tod Machover und schwärmt von der Luzerner Fasnacht, an der er verkleidet als Jockey mit Pferdekopf ins Gewühl eintauchte. Natürlich bewaffnet mit dem Aufnahmegerät, mit dem der diesjährige Composer in Residence ein Jahr lang Klänge für seine «Sinfonie für Luzern» sammelte. Uraufgeführt wird sie diesen Sommer vom Lucerne Festival Academy Orchestra und gespickt mit Sounds, die auch Einheimische ihm zugespült haben. Unter anderem eben von der Fasnacht.

**BOULEZ-HOMMAGE 6**  
Ensemble  
intercontemporain  
Tod Machover:  
Re-Structures nach  
einem Werk von  
Pierre Boulez, u. a.  
23. August, 17.00  
KKL, Luzerner Saal

**LATE NIGHT 3**  
Lucerne Festival  
Academy Ensemble  
Werke von  
Tod Machover  
29. August, 22.00  
KKL, Luzerner Saal

**LUCERNE FESTIVAL  
ACADEMY  
ORCHESTRA**  
Tod Machover: Eine  
Sinfonie für Luzern  
5. September, 11.00  
KKL, Konzertsaal

## AKUSTISCHES PANORAMA

Begeistert war da der Amerikaner nicht nur von den originellen «Grenden» und Kostümen, sondern vom spontanen Charakter der Luzerner Fasnacht: «Im Gegensatz zu den professionellen Shows in New Orleans oder Rio de Janeiro hat man in Luzern den Eindruck, dass dieses Spektakel von den Men-

schen, die hier leben, selbst geschaffen wird. Und das mit viel Herzblut über Monate hinweg, wie ich bei meinen Besuchen bei den Barfuessägern Lozärn erlebt habe.»

Diese Lebendigkeit spiegelt sich auch in den Klängaufnahmen, die Machover im Februar machte. Sie zeigen, wie hellhörig der Komponist, der sich unter anderem auf solche klingende Städteporträts spezialisiert hat, die Akustik eines Stadtraums wahrnimmt. Der Klang von Machovers Fasnacht beschränkt sich nicht auf schrillende Guugemusigen: «Mich faszinierten die Gegensätze. Wenn man in eine Gasse einbiegt, hämmern einem Hunderte von Sounds und Beats entgegen. Aber als ich zur Museggmauer hochstieg, war da plötzlich ein Panoramaklang, in dem alles, selbst ein weit entfernter Glockenschlag, sanft und träumerisch ineinanderfloss. Das ist etwas vom Verrücktesten in Luzern: Dass man in drei Minuten vom pulsierenden Stadtleben in eine Stille gelangen kann, als wäre man auf dem Land.»

Impressionen für eine «Sinfonie für Luzern»: Dampfschiff (links), Alphornbläser auf der Kapellbrücke (Mitte) und Komponist Tod Machover.



BILD LINKS Dorothea Müller, Neue LZ BILDER Stefan Deuber, Lucerne Festival

Nicht ganz so spontan waren die Luzerner, als es darum ging, sich in Workshops mit dem Projekt und der App vertraut zu machen, über die jeder eigene Sounds zum Projekt beitragen konnte. Da dauerte es eine Weile, bis sich Leute zum Mitmachen bewegen liessen. Hat Machover die Luzerner doch auch als reservierte Schweizer erlebt? «Es gab tatsächlich grosse Unterschiede zu meinem Projekt in Detroit oder anderen grossen Städten, wo viele sich mit aufwendigem Sound-Equipment gleich ins Projekt einklinkten.»

## PARADIES OHNE LANGEWEILE?

Dass der Weg in Luzern zunächst weniger über digitale Kanäle als über persönliche Kontakte lief, hatte aber eine positive Seite:

«Ich habe unglaublich viele Menschen getroffen und da die Luzerner als sehr herzlich und kommunikativ erlebt,» schwärmt der ebenso herzliche wie umgängliche Amerikaner. Vor allem aber sind hier alle, denen er begegnete, «zufrieden und glücklich!» Der Unterschied zu anderen Städten, die Machover porträtierte, ist tatsächlich gross. Detroit etwa befindet sich nach dem Niedergang der Autoindustrie in einem dramatischen Umbruch. Im Gegensatz dazu ist Luzern, so Machover, das reinste «Paradies, in dem man auf Schritt und Tritt auf etwas Schönes trifft».

Wie aber bringt man ein Paradies so zum klingen, dass es nicht langweilig wird? Für Machover, der selber auf einer alten Farm in

der Nähe von Boston zu Hause ist, blieb das eine zentrale Frage: Wie erleben Menschen ihren Alltag, wie verändert es ihr Lebensgefühl, wenn sie in einer Art Daueridylle leben? Die Antwort darauf konnte er zum Zeitpunkt des Gesprächs noch nicht geben. Erst galt es, die gesammelten Klänge zu sichten, die danach im Internet für alle zugänglich gemacht wurden.

## LEITMOTIV WASSER

Das Material, das hier zusammengekommen ist, reicht von Verkehrsgeräuschen und Zugansagen über Kinderlärm und Vogelgezwitscher bis zu brummenden Schiffshörnern. Da gibt es das private Gähnen eines Morgenmuffels, halböffentliches Stimmengewirr an einer Party im Wirtshaus oder anonyme



So kommunikativ,  
wie er die Luzerner  
erlebte: der  
Amerikaner Tod  
Machover.

BILD Priska Ketterer, Lucerne Festival

Geräuschkulissen auf öffentlichen Plätzen. Aus der chaotischen Vielfalt haben sich für Machover früh ein paar Charakteristika herauskristallisiert. Eines ist, dass industrielle Sounds weitgehend fehlen. Andererseits zieht sich die Vielfalt an mal harten, mal verträumten Glockenschlägen durch die Beiträge.

Das wichtigste Leitmotiv wurde für Machover aber das Wasser, das sich vom See her durch die ganze Stadt zieht. Der Amerikaner nennt als Beispiele die Spuren, die es im Gletschergarten hinterlassen hat, die Wasserausdünstungen des hartnäckigen Novemberebels oder das gleichförmige Rauschen des Reussstrudels: «Und wenn man über die Spreuerbrücke geht, ändert sich das Geräusch des Flusses alle zwei Schritte!» Ganz besonders fasziniert war er von den letzten Ausläufern dieses Wassersystems: «Allein die 250 Brunnen sind rekordverdächtig. Und bei jedem hat das Wasser wieder einen anderen Klang.»

#### MITMACHEN BIS ZUM SCHLUSS

Die «Sinfonie für Luzern», die Machover aufgrund dieses Materials für grosses Sinfonieorchester komponiert hat, zieht den neuartigen Mitmachansatz bis zur Uraufführung weiter. Denn so wie die Bevöl-

## KLASSIK AUF LIEGEKISSEN

Die 40min-Gratiskonzerte decken auch dieses Jahr viele Stilbereiche ab – von Mozarts «Alla turca»-Violinkonzert mit Isabelle Faust (24. August) bis zu Pierre Boulez' Orchesterwerk «Notations» (19. August), um zwei Highlights zu nennen. Mit den Liegekissen sind die 40min-Anlässe auch für Kinder geeignet. Eine Hauptrolle spielen diese gar bei der Vorstellung von Tod Machovers «Sinfonie für Luzern».

Denn der Amerikaner entwickelt am Massachusetts Institute of Technology neue Technologien für musikalische Aufführung und Komposition – wie die Hyperscore-Software, mit der sich leicht Tonmuster transformieren und komplex zusammenfügen lassen und mit der Luzerner Jugendliche in Workshops gearbeitet haben. «Ich war überrascht, wie rasch sie damit sinnvolle Abläufe komponieren konnten», sagt der Komponist und Workshop-Co-Leiter Luigi Laveglia. Einige dieser Kompositionen finden Eingang in Machovers «Sinfonie für Luzern». Sie wurden transkribiert und werden im 40min vom Academy-Orchester unter der Leitung von Matthias Pintscher uraufgeführt.

**HYPERSCORES**  
Academy Ensemble unter  
Matthias Pintscher  
40min, 3. September,  
18.20 Luzern,  
KKL, Luzerner Saal

kerung von Anfang an in den Entstehungsprozess einbezogen wurde, werden im KKL Luzerner Akteure live auf der Bühne mitwirken. Zudem erklärt der Komponist vor der Uraufführung in einer Art multimedialem «Making-of», wie aus Stadtgeräuschen eine Sinfonie wird. Damit repräsentiert der Amerikaner einen am Festival neuen Kompositionstypus, der Elfenbeinturm-Klischees ganz

und gar nicht entspricht. Und so spielt er auch in den neuen Konzertformaten eine wichtige Rolle. In einem der 40min-Gratiskonzerte wird live Musik gespielt, die Jugendliche unter seiner Anleitung am Computer komponiert haben. In der Young Performance macht Machover Elektronik zum Bestandteil des instrumentalen Theaters (vgl. Kasten). Und für den «Tag für

Pierre Boulez» interpretiert er ebenfalls mit Hilfe von Elektronik ein Frühwerk des Moderne-Klassikers neu. Dass bei einem Composer in Residence derart viele Fäden zusammenlaufen, ist ebenfalls neu und dieses Jahr ein starkes Signal für die Öffnung – nicht nur des Festivals, sondern auch der zeitgenössischen Musik.

www.lucernefestival.ch



Bereit für das instrumentale Theater der Young Performance: «Fensadense» verbindet unter Machovers Leitung Spiel und Aktion mit Elektronik.

## YOUNG PERFORMANCE: FANTASIE TANZ MIT HYPERINSTRUMENTEN

Mit der Young Performance gelang Lucerne Festival letztes Jahr ein neues Format, das auf Antrieb einschlug. Junge Academy-Musiker steigerten Aktionen am Instrument zum handgreiflich-poetischen Imponiergehabe («Heroica»): Instrumentales Theater, dessen Pionierzeit am Festival Composer in Residence Jürg Wytenbach vertritt, begeis-

terte da mit jugendlicher Frische und artistisch gewürzt das Publikum jeden Alters ab fünf.

Einen Schritt weiter geht die Young Performance nach Tod Machovers Stück «Fensadense» – ein Fantasietitel, in dem (auf Englisch) nicht zufällig das Wort Tanz anklingt. Hier «spielen» die jungen Musiker nicht nur

im Doppelsinn des Wortes (Regie: Shila Anaraki). Über Sensoren, die Bewegungen in elektronische Klänge umsetzen, werden auch die Körper doppelt zum Spiel- oder «Hyperinstrument». Nach den Aufführungen im Luzerner Saal (12. September, 11, 15 und 22 Uhr) gastiert das Stück am Gästival (Seerose in Flüelen, 13. September, 19.30).